

# Allgemeiner Anzeiger.

## Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Lokal-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zusendung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark exkl. Bestellgeld.

Inserate, die 4-spaltige Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzufenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig

Nr. 101.

Sonnabend den 17. Dezember 1904.

14. Jahrgang.

Es wird hiermit auf die in der Hausflur im Bahnhof zum Anker hier und beim ausländischer Arbeiter und 2. die Durchschnittswerte der freien Station für Land- und Bretinig, den 15. Dezember 1904.

Unterzeichneten angehängten 2 Bekanntmachungen: 1. die Schutzpockenimpfung und Fortwirtschaf sowie Gewerbe betreffend, aufmerksam gemacht.  
Der Gemeindevorstand Behold.

### Vertikales und Sächsisches.

**Ramenj.** 15. Dezember. Bei der heute stattgefundenen Wahl der Höchstbesteuerten in die Bezirksversammlung wurden gewählt und zwar auf die Zeit vom Jahre 1905 bis 1910 die Herren  
Rittergutsbes. Kammerh. v. Vänau-Bischheim, Kommerzienrat M. Großmann-Großröhrsdorf, Fabrikbes. Otto Emil Kochmann-Schwepnitz, Rittergutsbes. v. Bogberg-Rehnsdorf und Rittergutsbesitzer v. Ranig-Willich; auf die Zeit von 1905 bis 1907 Herr Fabrikbesitzer Naupach-Pulsnitz.

**Ramenj.** In dem auf Bernbrucher Flur gelegenen Tuchfabrikationsgrundstücke der Firma Bruno Koss hier brach am Dienstag abend 7/8 Uhr Feuer aus, welches als bald einen größeren Umfang annahm, so daß das Hauptgebäude der Fabrik mit 8 Fenstern Front bis auf die Umfassungsmauern niederbrannte. Die an dieses Gebäude angebaute Webfäls sowie ein kleines Haus blieben vom Feuer verschont. Im Parterre des Hauptgebäudes befanden sich die Wollsejimmer, das Kontor, ein Raum, in dem die fertigen Tuche gepreßt wurden, und der Raschinen- und Kesselraum. Im 1. Stockwerk standen die Spinn- und Krenpelmashinen. Der Brandherd soll im Maschinenraum unter einem Tische zu suchen sein. Es ist sofort Säem geschlagen worden, doch ist das Feuer nicht zu bewältigen gewesen. Infolge des mit verbrannten Warenlagers soll der Schaden kein geringer sein; die Maschinen waren verschont. Der Fabrikbetrieb ist zur Zeit vollständig unterbrochen. Die Entstehungsursache des Feuers ist noch unbekannt. (R. L.)

**Ramenj.** Zu dem siebenfachen Mord in Obersteina wird noch gemeldet, daß der Handwebwerber S. Freudenberg, dessen Bestigum niedergebrannt ist und der samt seiner Familie umkam, ein braver, fleißiger Mann gewesen sei, der seine Familie rechtlich zu ernähren verstand. Er war 59 Jahre alt und hat den französischen Feldzug mitgemacht. Vor etwa acht Jahren heiratete eine Tochter dieses braven Mannes den Steinbruchpächter Domschke aus Bullerig. Das junge Ehepaar wohnte in dem Bestigum des Schwiegervaters. Der Ehe entsprossen, wie schon mitgeteilt, zwei Kinder, welche jetzt sieben und drei Jahre alt waren. Die Frau Domschke erwarb sich den Unterhalt für sich und ihre beiden Kinder dadurch, daß sie fleißig hinter dem Handwebstuhl saß und Händer webte. Nachdem das Anwesen niedergebrannt und die sieben, zum Teil stark verkohlten Leichen gefunden waren, vermutete man sofort, daß hier ein entsetzliches Verbrechen vorlag. Allen Leichen war die Schädeldecke zertrümmert und der alte Freudenberg wurde außerdem mit einem Strick um den Hals aufgefunden. Domschke hat keine gefährlichen Brandwunden erlitten und befindet sich gegenwärtig im Amtsgerichtsgefängnis zu Pulsnitz. Montag fand, wie gemeldet, die gerichtliche Besichtigung der Nordstelle und des Brandherdes statt. Dazu ist noch ergänzend mitzuteilen, daß Frau Domschke und ihr dreijähriges Kind in Stalle und das siebenjährige Töchterchen, das ebenfalls in seiner Todesangst hat flüchten wollen, in der Hausflur aufgefunden wurden. Zeu-

gen sagen aus, daß der alte Freudenberg noch am Sonnabend, also einige Stunden vor der Mordtat, mit Personen in ganz korrekter Weise Geschäfte abgewickelt hat. Am Dienstag vormittag nahmen die Gerichtsärzte an den sieben Leichen die Sektion in der Leichenhalle vor. Vorher war Domschke vor die Leichen geführt worden. Ein Gesändnis hat er nicht abgelegt; bleibt vielmehr bei der Aussage stehen, daß Freudenberg plötzlich irrsinnig geworden sei und alle seine nächsten Verwandten erschlagen, sowie die Wirtschaft angezündet habe. Die Leichen wurden photographisch aufgenommen. Nach dem Stand der bisherigen Untersuchung erscheint Domschke entlastet, wenn auch die Staatsanwaltschaft noch Grund zu haben scheint, ihn in Gemahsam zu halten. In den nächsten Tagen wird Domschke von Pulsnitz in das Landgerichtsgefängnis zu Bautzen übergeführt werden. (R. L.)

**Ramenj.** 14. Dezember. Die für heute angelegt gewesene Bestattung der unglücklichen sieben Opfer des Obersteinaer Familendramas auf dem Pulsnitzer Kirchhofe mußte unterbleiben, da die Gerichtsärzte, welche am Dienstag abend noch beim Lampenlicht mit der Sektion der Leichen beschäftigt waren, für heute zwei Leipziger Universitätsprofessoren zu Rate gezogen hatten. Letztere trafen auch heute in Pulsnitz ein und nahmen noch eine genaue Untersuchung der Schädel vor. Die jutage getretenen Momente sind, wie verlautet, für Domschke heute wieder belastender, zumal der Schädel des Freudenberg am hinteren Teile gespalten ist. Auch weiß Domschke keinen Grund anzugeben, warum er nicht die Kinder, die beim Brande schon in der Hausflur sich befanden, gerettet hat. Auch sein zur Schau getragenes Wesen läßt darauf schließen, daß er sich anders gibt, als sein Inneres empfindet. Er erscheint ruhig, gemessen, teilnahmslos und ohne jedes Reuegefühl. Domschke verbleibt für die nächsten Tage noch im Pulsnitzer Amtsgericht.

Die schreckliche Mordtat, welche jetzt in Obersteina bei Pulsnitz geschehen ist und welche 7 Opfer gefordert hat, erinnert an eine Mordtat, welche im Jahre 1866 in Holslein vollführt wurde. In der Nacht vom 7. zum 8. August 1866 brannte das ganz allein am Ufer der Sidr gelegene Gut des Bauern Thode bei Groß-Rampen nieder. Die zu Hilfe eilenden Nachbarn fanden die Bewohner ermordet vor, zwei Leichen waren schon so verkohlt, daß die Todesart nicht zu ermitteln war. Es waren der Besitzer und seine Frau, drei Söhne und eine Tochter von ihm, sowie die Dienstmagd. Der einzig noch übrige Sohn Timm Thode war in jener Nacht atemlos bei dem nächsten, aber doch weit entfernten Hofe mit dem Rufe „Feuer“ angekommen, und war anscheinend einige Tage vollständig bewußtlos. Nachdem er zum Bewußtsein gekommen, erzählte er, daß in jener Nacht eine Anzahl maskierter Männer das Gut überfallen, und daß er nur mit Mühe ihren Schüssen entflohen sei, dabei hatte er, weil das Haus brannte, die Wertgegenstände der Familie und das bare Geld (viele Tausend Taler), einer Anweisung des Vaters für Feuergefahr folgend, mitgenommen und sei zum Nachbar geflüchtet. Von seinen Ange-

hörigen wußte er nichts. Der Verdacht, der gegen Timm entstand, fand keine Bestätigung, dieser ließ seiner Familie ein pompöses Grabdenkmal setzen mit Bibelversen und Flächen auf die Mörder und für die Entdeckung derselben setzte er 4000 Mark Belohnung aus. Als aber nach Jahresfrist Timm Thode mit dem Erbteil der Familie nach Amerika auszuwandern wollte, wurde er nochmals ins Verhör genommen und gestand schließlich den siebenfachen Mord ein. Das Schöngericht Juchow verurteilte ihn zum Tode und am 13. Mai 1868 wurde er in Glatzstadt mit dem Beile hingerichtet.

**Bischowsberga.** Ein in einem hiesigen Fabrikkontor beschäftigter Lehrling hat einen größeren Geldbetrag veruntreut. Durch seine Freigebigkeit Verdacht erregend, gestand er auch die Tat bald ein.

**Bautzen.** Am 12. Dezember ist der bei dem Fabrikanten Förster in Spremberg bedienstete Kutscher Hornig dadurch verunglückt, daß die von ihm geleiteten Pferde auf dem Wege zwischen Wiltzen und Kirchhau durchgingen, wobei er vom Wagen geschleudert wurde und beratige Verletzungen erlitt, daß der Tod bald eingetreten sein muß. Der Verunglückte ist verheiratet und hat sechs erwachsene Kinder.

In der Familie Frenzel in Tröbigan ereignete sich ein bedauernder Unfall. Als die Kinder in der Stube beisammen waren, warf der jüngere Knabe einen Holzspahn und traf seinen älteren Bruder, der nächste Ohren die Schale verläßt, so unglücklich in ein Auge, daß dasselbe sofort erblindete und der Knabe von seinem Vater ins Stadtfrankenhaus in Bautzen gebracht werden mußte. Derselbe Knabe hatte vor drei Jahren das Unglück, von einem Baume zu stürzen, wobei er beide Arme drach.

**Sittau.** Ein großes Feuer entstand Mittwoch abend in dem der Stadt Sittau gehörigen Grundstück der ehemaligen Reiskühle, das an die Glasaffinerie der Firma Bärtler und Ray verpachtet ist. Das eine der Gebäude ist niedergebrannt; der Schaden ist beträchtlich, da große Vorräte an fertigen Glaswaren vernichtet wurden.

Ein Prinz als Arbeiter? Rasch abwärts gegangen ist es mit dem „Prinzen Karl von Ratibor“, der am Montag in der Fabrik von Dr. Friedrich u. Co. in Glösa verhaftet wurde. Er wird des Diebstahls von Schuhen bezichtigt. Seine Lebenszahlum ist recht abenteuerlich. Er will bis zum 19. Lebensjahre in einer Radettenanstalt gewesen sein, sei dann, als seine Eltern das ganze Vermögen verloren hätten, Müllergeselle geworden. Ein Jahr später sei er beim Militär eingetreten, habe bei den Biethenhusaren in Rathenow gedient und monatlich 100 M. Zuschuß von seinen Großeltern erhalten und es schließlich bis zum Unteroffizier gebracht. 9 Jahre lang sei er Lotse in der Däsee gewesen und wäre dann wieder Müllergeselle in der Seewitz-Mühle im Vogtlande geworden. Als die Mühle stillgestanden hätte, habe er sich nach Stöckheim bei Leipzig gemeldet, wo er kurze Zeit als Bergarbeiter tätig gewesen sei, alsdann sei er nach Glösa gekommen, wo er zunächst bei dem Wasserleitungsbau und hernach in der chemischen Fabrik von Dr.

Friedrich u. Co. als Arbeiter beschäftigt wurde. Ferner gab der „Prinz“ an, er hätte 2 Schwestern, die eine sei Hofdame und die andere Erzieherin in einer hochangesehenen Familie. Sein Vater habe sich vor einer Reihe von Jahren in Rußland bei einem Entel erschossen. Die Kinder von ihm hätten — 60 Pfennige als Erbe erhalten. Es dürfte sich wohl bald herausstellen, inwieweit die Angaben des angeblichen Prinzen, der dort, wo er arbeitete, kurzweg Ratibor genannt wurde, zutreffen.

**Dresden, 15. Dez.** Im Albertinum fand heute Mittag die hundertjährige Geburtstagsfeier Ernst Rietschels statt, zu der zahlreiche Würdenträger erschienen waren. Die Gedächtnisrede hielt Geh. Hofrat Prof. Dr. Treu. Der Kurator der Akademie, Se. Kgl. Hoheit Prinz Johann Georg blieb der Feier wegen der Trauer fern.

**Dresden.** Dem Trompeterkorps des Königlich Sächsischen Gardereiter-Regiments sind vom Kriegsminister 3 Fasanen überwiesen worden. Die Instrumente wurden am Montag in Verbindung mit der Parade Musik zum ersten Male auf dem Wappentplatz der Neustädter Hauptwache von dem Trompeterkorps gespielt.

Vor einigen Wochen ist in Leipzig mit dem Bau des neuen Lehrer-Seminars begonnen worden, welches im Südviertel der Stadt errichtet wird. Der Bauplatz befindet sich an der Elisenstraße auf ehemals Sonnenwitzer Flur. Seitlich wird er einerseits von der Gustav Freitagstraße und andererseits von der Schöffelstraße begrenzt. Wahrscheinlich wird das neue Seminar im Jahre 1906 bezogen werden.

Bei der Gemeinderatswahl in Niederneuschönberg bei Freiberg ist es vorgekommen, daß ein Wähler statt des Wahlscheitels ein Rezept in die Wahlurne legte und später die Herausgabe des Rezeptes forderte, welchem Verlangen nach einiger Beratung auch nachgegeben wurde. Nachdem die verschlossene und versiegelt gewesene Wahlurne geöffnet und das Rezept auch gefunden war, wurde die Wahl fortgesetzt. Jetzt ist man allgemein der Ansicht, daß mit dem Öffnen der Wahlurne gegen das Wahlgesetz verstoßen worden sei und daß deshalb eine nochmalige Wahl vorgenommen werden müsse. Man hat sich deshalb an die zuständige Behörde, die Kgl. amts-hauptmannschaftliche Delegation Sayda gewandt.

Das älteste Gasthaus in Deutschland zu sein, den Ruhm soll „Der Löwe“ in Adorf besitzen. Sollte irgendwo noch ein älteres Gasthaus existieren, so hat sicher „Der Löwe“ den unbestrittenen Vorzug, daß wohl kein Gasthaus der Welt sich rühmen kann, so lange in dem Besitze einer und derselben Familie zu sein. Nachweislich ist seit dem Jahre 1440 die Familie Klarner die Besitzerin des Aadorfer Löwen. Im Gasthaus zum Löwen in Adorf hat auch Goethe wiederholt übernachtet.

**Kirchennachrichten von Bretinig.**  
Sonntag, 4. Advent: 9 Uhr Gottesdienst. Nachm. 3 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl. Letzte Nachmittagskommunion in diesem Jahre.